

Inzwischen ist viel Zeit vergangen
und mit ihr auch viel Auf und Ab.
Wie der Himmel, ist die Aussicht grau verhangen
und es gibt fast nichts, was es nicht auch schon gab.

Voll von Elan haben alle wir vor Jahren
mit ganzer Kraft an einer hehren Welt gebaut.
Wir waren jung halt noch und unerfahren
und hatten Grosses uns nur zugetraut.

Zunächst noch ist es meistens gut gegangen.
Wir hatten den Erfolg fast abonniert.
Um auf die höchsten Gipfel zu gelangen,
hatten wir gekonnt Gebrechen ignoriert.

Die Welt jedoch, das alte Luder,
erwies sich härter als gedacht.
Und so manches überladne Fuder
wurde nicht mehr trocken eingebracht.

Die Stürme wollten nur noch etwas warten.
Sie kamen dann in lauer Sommernacht.
Wir sassen ahnungslos im Garten
und plötzlich hat es ringsherum gekracht.

Um uns her erstanden Fragen,
so manches wollt' nicht mehr wie früher sein.
Die stolzen Ziele aus den jungen Tagen
büssten Glanz und hehre Ehre ein.

An den steifen Hüten frassen Motten,
die goldnen Streifen sind verblasst,
das Leben hat uns hartgesotten,
die Träume sind in Blei gefasst.

Der Blick zurück verklärt die Zeiten:
Schatten verkriechen sich im Licht,
Stürme verebben in den Weiten,
Presbyopie verwischt die Sicht.

Für uns dreht sich die Welt in immer kleinern Kreisen,
vom Leben lassen wir uns an der Nase führn.
Es macht uns - peu à peu - ganz sanft zu Greisen,
lässt uns - als Bonus - die Demenz nicht spürn.

Nun sind wir wieder, wo es angefangen,
nur wählen wir statt Bier jetzt eher ein Glas Wein,
bis heute ist es meist noch gut gegangen,
in einem Jahr wird's - inschallah - auch noch so sein.